

Motor und Ideengeber

Erinnerungen an den Gründer von B.I.L.D.-GÜZ

Josef Winkelheide*



Aufgrund einer Anzeige der Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit (GÜZ) in der katholischen Jugendzeitschrift *Michael* hatte ich mich im Oktober 1952 als Mitarbeiter für den Verlags- und Redaktionsbereich der Zeitschrift *Dokumente* beworben. So lernte ich am 14. Februar 1953 Jean du Rivau kennen.

Souvenirs

Josef Winkelheide a travaillé à différentes fonctions pour B.I.L.D.-GÜZ de 1953 à 1981. Il se souvient de ses activités avec le Père Jean du Rivau jusqu'en 1970, en sa qualité de gérant de la revue *Dokumente*, puis de secrétaire général de la GÜZ à Cologne.

Réd.

spreche kein Deutsch außer einigen wenigen Worten und ich werde es auch nicht lernen.“ Worauf ich sofort antwortete: „*Und ich spreche kaum ein Wort Französisch.*“ Mir war aber auch klar, dass ich die französische Sprache lernen müsste, zumindest für den täglichen Gebrauch. Am Ende des Gesprächs und nach einer kleinen Pause bekam ich die Zusage, am 1. April 1953 mit der neuen Arbeit zu beginnen, nämlich die Publikation *Dokumente* bekannter zu machen und neue Leserschichten zu gewinnen. Dabei waren mir auch die neuen Kollegen François Bourel (französischer Generalsekretär), Eitel-Victor Couchoud (deutscher Generalsekretär), Paul Botta (Redakteur) und Roland Mager (mein Pendant als Verantwortlicher für *Documents*) vorgestellt worden.

Eine positive Antwort hatte ich im Januar erhalten, mit der ich zu einem Vorstellungsgespräch nach Offenburg eingeladen worden war. Für mich als Westfale und als Kind des Ruhrgebietes war die Nachtfahrt eine Reise in eine andere Welt: Nach Süddeutschland zu einem Gespräch mit Franzosen und Deutschen, die sich seit 1945 für die deutsch-französische Aussöhnung einsetzten! Etwas ganz anderes als meine bisherige Tätigkeit in einem Zeitungs- und Buchverlagshaus in Recklinghausen kam auf mich zu.

Dort lernte ich Pater Jean du Rivau kennen. Je länger das Gespräch dauerte, an dem auch leitende Mitarbeiter aus den verschiedenen Arbeitsbereichen, vor allem aber der Redaktion und des Verlages teilnahmen, beeindruckte mich der Gründer und französische Präsident durch seine Ausstrahlung und durch seine sehr diskrete aber auch zielgerechte Gesprächsführung. Unvergessen ist mir seine Aussage geblieben, die lautete: „*Ich*

Bei seinen sporadischen Aufenthalten in Offenburg erkundigte sich Jean du Rivau nach dem Stand der Arbeiten an der Zeitschrift *Dokumente*, nach Werbemaßnahmen, nach Besprechungen in der Presse in Deutschland. Er lud namhafte Gäste aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche aus Frankreich und Deutschland ein, aber auch Gespräche mit bedeutenden Journalisten waren ihm wichtig. Für mich waren diese Gäste eine wichtige Hilfe. Zeigten sie doch, wie notwendig es war, die französische Sprache für diese Arbeit immer mehr kennenzulernen und auch zu benutzen.

Die „Flüchtlingskinderaktion“ 1953, die den Sommer als Arbeitsschwerpunkt beherrschte, be-

* Josef Winkelheide war von 1953 bis 1981 in verschiedenen Funktionen bei B.I.L.D.-GÜZ tätig.

gleitete er sehr dezent. Aber bei der Ankunft der Sonderzüge vor allem aus Norddeutschland in Straßburg und bei der Aufteilung der Kinder auf ganz Frankreich war er dabei, gab Hinweise und Korrekturen, diskret aber zielbewusst. Nach dieser kräftebindenden Arbeit schlug Jean du Rivau mir vor, mit ihm im Oktober zur *Semaine des Intellectuels Catholiques Français* nach Paris zu fahren. Dort könne ich an den Veranstaltungen teilnehmen, das B.I.L.D.-Büro kennenlernen und Paris selbst entdecken. Nach meiner Rückkehr erwartete mich eine Überraschung: Auf meinem Schreibtisch lag die fristlose Kündigung durch den deutschen Präsidenten, Georg Smolka. Nach seiner Ansicht reichte das Verlassen des Arbeitsplatzes ohne sein Wissen für diese Entscheidung aus. Sein französischer Co-Präsident Jean du Rivau hat diese Angelegenheit ebenfalls diskret aber auch mit Bestimmtheit geregelt. Jede Büroroutine, jeder Formalismus war ihm zuwider. Sein Handeln war vom Wohl jedes Menschen bestimmt, insbesondere auch das seiner Mitarbeiter.

Ende des Jahres 1954 machte er uns damit vertraut, dass die Gesellschaft und damit auch B.I.L.D. in Offenburg, zu weit von den Regierungssitzen entfernt, nicht mehr am richtigen Ort ihre Tätigkeit ausüben könne. Nach mehreren intensiven Gesprächen stand fest, dass Köln und Paris die zukünftigen Sitze der Institution sein sollten. Seine Gespräche mit Kölner Persönlichkeiten sicherten die notwendigen Voraussetzungen: Angemessenes Büro, aber besonders Wohnungen für die Familien und die Mitarbeiter im 1955 noch sehr stark kriegszerstörten Köln. Anfang 1956 war die Verlegung vollendet. In den Sommerferien 1958 eröffnete mir Jean du Rivau, er möchte, dass die Gesellschaft neue Büros bezieht, und zwar näher zur Innenstadt gelegen und besser zu erreichen. Mein Einwand, dass der deutsche Generalsekretär Eitel-Victor Couchoud in Urlaub und daher nicht zu erreichen sei, wischte er mit einer Handbewegung vom Tisch: „*Gerade darum sollte es jetzt geschehen.*“ Mit meinem Ausscheiden aus der Gesellschaft Ende September 1981 verlagerte sich der Sitz dann nach Bonn. Bemerkenswert war auch der unabänderliche Wunsch von Jean du Rivau, ausgerechnet an Weiberfastnacht eine Mitarbeiteritzung in Köln stattfinden zu lassen. Das wur-

de aber auch von ihm als sinnlos empfunden, als er ab 11 Uhr 11 die feiernden Frauen in dem Bürohaus erlebte. Eine Fahrt durch die Innenstadt mit den Narren in allen Straßen ließen ihn dann sehr schnell seine Reise in Köln beenden.

Im Frühjahr 1960 bat mich Jean du Rivau zu einem Gespräch zu sich. Er teilte mir mit, dass der bisherige deutsche Generalsekretär am 1. Oktober ausscheiden werde, um eine ihm angemessene Tätigkeit in Paris auszuüben. Wenige Stunden vorher hatte ich eine Bewerbung an ein deutsches Verlagshaus gesandt, in der Überzeugung, dass nunmehr nach sieben Jahren bei der Gesellschaft und für *Dokumente* die Zeit zum beruflichen Wechsel gekommen sei. Jean du Rivau bot mir die freiwerdende Stelle als deutscher Generalsekretär an. Weitere zwanzig Jahre blieb ich nun der deutsch-französischen Verständigungsarbeit bei der Gesellschaft verbunden. Durch die Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerks 1963 erhielt die Arbeit der Gesellschaft noch eine besondere Dynamik.

Unbeirrt setzte Jean du Rivau seine Tätigkeit fort. Sein Interesse galt den Menschen. So schuf er Kontakte. Dabei ließ er sich nicht von Äußerlichkeiten beeinflussen. Die folgenden Jahre waren bestimmt von seiner Ausdauer, bestimmte Dinge, die er als richtig erkannt hatte, zu verfolgen und gegen viele Widerstände und bestimmte Apparate unbeirrt zu realisieren. So traf die Nachricht von seiner schweren Krankheit im Dezember 1969 und von seinem plötzlichen Tod am 3. Januar 1970 auch mich unvorbereitet. Die Tage danach in Paris, mit dem Erhalt seines Briefes vom 1. Januar 1970, seines Testaments, waren auch für mich sehr hart. Mir und uns allen „B.I.L.D.-ianern“ wurde klar, dass wir unseren Motor, unseren Ideengeber, unseren so menschlichen Präsidenten verloren hatten, der mit seiner Ausstrahlung und durch ständige Informationsarbeit so viel für die deutsch-französische Verständigung diesseits und jenseits des Rheins getan hat.

Vieles zwischen Bonn und Paris hat er als direkter Verbindungsmann durch seine weitverzweigten Beziehungen in verschiedenen Kreisen – von der Kirche bis zur Politik über die Wirtschaft und Kultur – in Bewegung gesetzt und so zahlreiche Türen geöffnet.